

W.I. Lenin: A.a.O., S. 69.) - Hier werden "zum ersten Mal die Ausgangsthese der marxistischen Weltanschauung formuliert", hier finden wir "den Beginn einer prinzipiell neuen, wissenschaftlichen Weltanschauung". (T.I. Oiserman: A.a.O., S. 241, 261.)

- 66) "... das Wesen der 'besonderen Persönlichkeit' (ist) nicht ... ihre abstrakte Physis, sondern ihre soziale Qualität", die Staatsgeschäfte usw. seien die "Daseins- und Wirkungsweisen der sozialen Qualitäten des Menschen". Die Erscheinungen und Institutionen sind die "sozialen Existentialweisen des Menschen", der Mensch ihr Wesen. "... Demokratie ... der sozialisierte Mensch ..." (K. Marx: Aus der Kritik ... A.a.O., S. 222, 241, 231). "Der Mensch, das ist die Welt des Menschen, Staat, Sozietät." (Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. A.a.O., S. 378.)
- 67) Siehe die Artikel in den "Deutsch-französischen Jahrbüchern".
- 68) Deshalb kann man auch nicht der Meinung zustimmen, daß Marx bereits in den Arbeiten des Jahres 1843 beginne, den tatsächlichen Inhalt der menschlichen Tätigkeit zu erfassen. (Vgl. E.W. Bestscherewnych: Das Problem der Praxis im Prozeß der Entstehung der Philosophie des Marxismus. Moskau 1972 (russ.), S. 76 f.)
- 69) Siehe T.I. Oiserman: A.a.O., S. 243. - Diese Einschätzung auf das Manuskript von 1843 einzuschränken, wie es Oiserman tut, halten wir für ungerechtfertigt.
- 70) K. Marx: Zur Judenfrage. A.a.O., S. 360.
- 71) Ebenda, S. 374 f.
- 72) Ebenda, S. 369.
- 73) U.a. verweist darauf auch Mönke. (Vgl. w. Mönke: A.a.O., S. 86 f.)
- 74) Vgl. auch K. Marx: Brief an Ruge vom Mai 1843. In: NEGA (2) III/1, S. 49. - Jede soziale Tätigkeit ist Gattungstätigkeit, repräsentiert die Gattung, da sie eine Funktion des Ganzen ist. (K. Marx: Aus der Hegelschen Rechtsphilosophie. A.a.O., S. 325.)
- 75) Ebenda, S. 285 sowie K. Marx: Zur Judenfrage. A.a.O., S. 355, 366, 376 f.
- 76) Wenn Oiserman Javon spricht, daß in den "Deutsch-französischen Jahrbüchern" Feuerbachsche Terminologie und einzelne Thesen im Geiste des anthropologischen Materialismus anzutreffen sind, dann ist diese Einschätzung vollauf berechtigt für eine Gesamtbeurteilung des Standes der weltanschaulichen Entwicklung von Marx, nicht aber für seine Menschenauffassung. (Siehe T.I. Oiserman: A.a.O., S. 263.)

DIE BIEGRIFFLICHE REFLEXION DES ÜBERGANGS ZUM MATERIALISMUS DURCH MARX UND ENGELS BIS 1846

PETER HELLER

Anliegen dieser Untersuchung ist es, den Werdegang des Begriffs "Materie" (bzw. "materiell") zu einer zentralen Kategorie der marxistischen Philosophie zu verfolgen. D.h. es ist die philosophische Relevanz dieses Begriffs, seine Bezogenheit auf das Bewußtsein in Gestalt einer erkenntnistheoretischen Kategorie hervorzuheben.

Sonstige Verwendungen im herkömmlichen, metaphorischen oder umgangssprachlichen Sinne bilden nicht den Gegenstand dieser Arbeit, deshalb wird auf solche nur kurz verwiesen.

Die Untersuchung folgt dem Ausformungsprozeß der Grundfrage der Philosophie bei Marx und Engels bis 1846.

Die Herausbildung des neuen Materieverständnisses von Karl Marx und Friedrich Engels vollzieht sich im Zuge ihres Übergangs zum Materialismus und seiner Neuformulierung in Gestalt des dialektischen und historischen Materialismus. Jenes neue Materieverständnis steht jedoch am Ende dieses Herausbildungsprozesses. Die bis dahin von Marx und Engels gebrauchten Termini "Materie" bzw. "materiell" sind mit diesem Entstehungsweg selbst nicht verknüpft. Ihnen kommen bis einschließlich der "Heiligen Familie" weitgehend traditionelle, metaphorische und umgangssprachliche Bedeutungen zu. "Materie" steht für "Material", "Ding", "Körper" usw. Der neue Gehalt des Materiebegriffs begegnet uns erst in der "Deutschen Ideologie", gebunden an den Begriff der "materiellen gesellschaftlichen Verhältnisse".

Einige Beispiele, die belegen sollen, daß bis einschließlich der "Heiligen Familie" (und darüber hinaus parallel zum neuen Begriff) "Materie" bzw. "materiell" keine erkenntnistheoretische Relevanz haben: "Soll die Revolution gleich materiell auftreten? schlagen statt sprechen? Die Regierung kann keine geistige Revolution materialisieren; eine materielle Revolution muß erst die Regierung vergeistigen." ¹⁾ Der "wirkliche Geist" habe "reelles oder materielles Dasein". ²⁾ Die Natur ist "die Materie,

der Gegenstand und das Werkzeug der Lebenstätigkeit". 3) "Die Materie selbst hat der Mensch nicht geschaffen. Er schafft sogar jede produktive Tätigkeit der Materie nur unter der Voraussetzung der Materie." 4)

Damit stellen sich uns zwei Fragen: E r s t e n s . Mit welchem Termini gelingt es Marx und Engels ihren weltanschaulichen und erkenntnistheoretischen Wandel zu fixieren? Z w e i t e n s . Warum erheben sie nicht von vornherein - wie ihre englischen und französischen materialistischen Vorgänger - den Materiebegriff auf den Thron und räumen ihm stattdessen (vorerst) nur untergeordnete Bedeutung ein?

Marx' entscheidender Schritt zum Materialismus erfolgt bekanntlich mit der "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie". Marx wendet hier die Feuerbachsche Methode der Hegelkritik an, macht die bürgerliche Gesellschaft und die Familie zum Subjekt, den Staat zum Prädikat, was bei Hegel genau andersherum gelten sollte. Nicht vom Begriff des Staates, von der Idee, sondern vom wirklichen, empirischen Leben der bürgerlichen Gesellschaft ausgehend ist das Wesen des Staates zu bestimmen. Hegels Fehler habe eben darin bestanden, die Idee, die "Sache der Logik", über die "Logik der Sache" gesetzt zu haben. 5) In Feuerbachscher Weise setzt Marx "empirische Wirklichkeit" und "Idee" in Beziehung. Welcher dieser beiden Pole ist als Ausgangspunkt bei der Betrachtung des Staates zu wählen? - Marx entscheidet sich für ersteren, denn das wirkliche Leben der bürgerlichen Gesellschaft bringt den Staat hervor. 6) Feuerbach hatte ähnlich Denken und Sein, Bewußtsein und Leben zur Beurteilung von Theologie und spekulativem Idealismus in Beziehung gesetzt. Der Sache nach ist dies bereits die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie, wenn auch nicht mittels der Kategorien "Materie" und "Bewußtsein".

Die bürgerliche Gesellschaft als empirisch und wirklich zu bestimmen heißt auch, ihre Elemente, die Menschen, derart zu fassen. Marx' Kategorie des Selbstbewußtseins hat sich nunmehr verwandelt in den "wirklichen Geist", welcher "reelles oder materielles Dasein" hat (materiell = körperlich). 7) Das Denken ist somit ein Attribut des Menschen geworden, der gleichzeitig Träger

des empirischen Lebens der bürgerlichen Gesellschaft ist. "Empirische Wirklichkeit" und "Idee" finden somit im Menschen ihren gemeinsamen Ausgangspunkt, ihre Vermittlung und ihren wechselseitigen Umschlag.

Die empirische Wirklichkeit, die gesellschaftlichen Verhältnisse, die "Umstände" finden im Gedanken ihren Niederschlag, wie andererseits die Philosophie, der vernünftige Gedanke, berufen ist, verwirklicht zu werden. In diesem Sinne ist auch die berühmte Losung aus der "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung" zu verstehen: "Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift." 8)

Aber wie diese Theorie beschaffen sein müßte, ist eine Frage, die Marx schon seit seiner Doktordissertation bewegt, die sich auf der Höhe der "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" zu dem Problem verdichtet, wie die Menschen überhaupt zu ihren theoretischen Anschauungen kommen und mit welchen Mitteln ihr Bewußtsein in Richtung auf revolutionäre Aktionen zu verändern sei. Daß diese Fragestellung für Marx von zentraler Bedeutung war, dokumentiert ein Brief von Arnold Ruge vom September 1843: "Und das ganze socialistische Prinzip ist wieder nur die eine Seite, welche die Realität des wahren menschlichen Wesens betrifft. Wir haben uns eben so wohl um die andere Seite, um die theoretische Existenz des Menschen zu kümmern, also Religion, Wissenschaft etc., zum Gegenstande unserer Kritik zu machen". 9)

Da die Vernunft immer existiert habe, nur nicht in der vernünftigen Form, könne der Kritiker an jede Form des theoretischen und praktischen Bewußtseins anknüpfen und den "Endzweck", das "Sollen" der Wirklichkeit aus ihr selbst heraus entwickeln. Marx: "Wir entwickeln der Welt aus den Principien der Welt neue Principien." 10) Der Welt sei zu zeigen, warum sie eigentlich kämpft. "Die Reform des Bewußtseins besteht nur darin, dass man die Welt ihr Bewusstsein inne werden läßt, dass man sie aus dem Traum über sich selbst aufweckt, dass man ihre eigenen Aktionen ihr erklärt. Unser ganzer Zweck kann in nichts anderem bestehen, wie dies auch bei Feuerbachs Kritik der Religion der Fall ist, als dass die religiösen und politischen Fragen in die selbstbewusste menschliche Form gebracht werden.

Unser Wahlspruch muss also sein: Reform des Bewußtseins nicht durch Dogmen, sondern durch Analysierung des mystischen sich selbst unklaren Bewußtseins, trete es nun religiös oder politisch auf. Es wird sich dann zeigen, dass die Welt längst den Traum von einer Sache besitzt, von der sie nur das Bewußtsein besitzen muss, um sie wirklich zu besitzen." 11)

Auch wenn Marx der konkrete Entstehungsmechanismus der die Menschen bewegenden Ideen noch verborgen bleibt, so ist doch so viel klar, daß sie nur das Abbild ihres gesellschaftlichen Lebens sein können. Damit steht Marx aber in bewußter Kontrapolition zu den Auffassungen der englischen und französischen Materialisten des 17. und 18. Jahrhunderts, welche das menschliche Bewußtsein nur als Naturprodukt und den Menschen und sein Verhalten lediglich als eine Zustandsform der Materie (mit Spinoza: Modus der Substanz) faßten. "Materie" galt dabei als Bezeichnung der selbständigen, sich nach ihren eigenen Gesetzen bewegenden Natur, die ausschließlich als stoffliche und mit einer Palette vorwiegend physikalischer Eigentümlichkeiten behaftete bekannt war. (Holbach: "So ist die Materie für uns im allgemeinen alles das, was unsere Sinne auf irgend eine Weise affiziert, und die Eigenschaften, die wir den verschiedenen Stoffen zuschreiben, gründen sich auf die verschiedenen Eindrücke oder auf die unterschiedlichen Veränderungen, die sie in uns hervorrufen ... Die der gesamten Materie gemeinsamen Eigentümlichkeiten sind die Ausdehnung, die Teilbarkeit, die Undurchdringlichkeit, die Gestaltbarkeit, die Beweglichkeit oder die Eigentümlichkeit, als Masse bewegt zu werden." 12))

Der auch von Marx - wie eingangs gezeigt - in dieser Art verwendete - wenn auch nicht gerade an den mechanizistischen Attributen festgemachte - Materiebegriff konnte ob seiner die menschliche Aktivität und Gesellschaftlichkeit ausschließenden Einseitigkeit für Marx bei der Behandlung seines Gegenstandes keine primäre Rolle spielen. Mehr noch: Der gesamte dieser Art einseitige alte Materialismus war bereits vom klassischen deutschen Idealismus, auf dessen Schultern Marx bekanntlich steht, der genannten Mängel wegen diskreditiert worden. Dabei handelt es sich nicht nur darum, daß er, wie Hegel ihn nennt, als konsequentes Prinzip des Empirismus den bereits von Bacon hervorge-

hobenen Gedanken verwirft, daß Empirie ohne Theorie zu keiner wissenschaftlichen Erkenntnis führt. Der weltanschauliche Hauptmangel des alten Materialismus war, daß der Mensch zwar als natürliches, aber nicht als in der Gesellschaft tätiges Wesen erblickt wurde, daß also nicht genügend verstanden wurde, daß der Mensch nicht nur von den Umständen, in die er hineingeboren, geformt wird, sondern seine Umstände selbst schafft. Da diese "Umstände" aber als politische, rechtliche, moralische usw. verstanden wurden, erschien die soziale Geschichte als geistiger Prozeß und seine theoretische Durchdringung mündete mit Notwendigkeit in den spekulativen Idealismus, der den wirklichen Menschen zum Attribut der sich selbst bewegenden Idee machte. Es entstand also eine Vereinseitigung, die der des Materialismus diametral entgegengesetzt war.

In dieser Situation war es Feuerbach, der einen ersten Schritt tat, um den Materialismus aus seiner Einseitigkeit zu erlösen, indem er den eigentlichen weltanschaulichen Gehalt des Materialismus heraushob: die Existenz der Natur (d.h. der "Materie" in altem Sinne) unabhängig und außerhalb vom Willen und Bewußtsein des Menschen, welche ihm mittels seiner Sinne zugänglich ist. Zwar galt den alten Materialisten die Materie, die Natur, ebenso als außerhalb des Denkens existierend, doch ging dieser eigentliche, weltanschauliche Kern des Materialismus in den "Abstraktionen der Materie" 13) verloren.

Feuerbach hatte das Problem beim Namen genannt: Das Verhältnis von Denken und Sein stellt sich ihm als die "Gretchenfrage" jeder Philosophie und alle Aussagen über die Wirklichkeit, das Sein, den lebendigen Menschen usw. können nur dann Wahrheit enthalten, wenn von eben dieser empirischen Wirklichkeit ausgegangen wird. Feuerbach erkennt jedoch noch nicht die Eigengesetzlichkeit der Gesellschaft und versucht, diese aus dem natürlichen Wesen des Menschen heraus zu erklären. Gelten aber die "Naturprodukte" Vernunft, Wille und Gefühl (nach Feuerbach die Wesensmerkmale des Menschen) als primäre Regulatoren des gesellschaftlichen Lebens, so wird damit das Primat des Ideellen im Bereich der Gesellschaft doch wieder eingeführt. Feuerbach scheitert also am gleichen Phänomen, das den alten Materialismus zu Fall brachte, ohne aber dessen Verabsolutierung der Materie zu

teilen. Feuerbach will das materialistische Prinzip realisieren und dem Subjekt zu seinem Recht verhelfen.

Doch jene Inkonsequenz gilt Marx nicht als das Wesentliche an Feuerbach, sondern sein gegen die Spekulation gerichteter und diese überwindender Materialismus. Marx schreibt: "Nachdem Hegel sie" (die Metaphysik des 17. Jahrhunderts - P.H.) "auf eine geniale Weise mit aller seitherigen Metaphysik und dem deutschen Idealismus vereint und ein metaphysisches Universalreich gegründet hatte, entsprach wieder, wie im 18. Jahrhundert, dem Angriff auf die Theologie der Angriff auf die spekulative Metaphysik und auf alle Metaphysik. Sie wird für immer dem nun durch die Arbeit der Spekulation selbst vollendeten und mit dem Humanismus zusammenfallenden Materialismus erliegen." 14)

Im Übergang vom Idealisten zum Materialisten begriffen, teilt Marx Feuerbachs Anliegen, die Spekulation zu vernichten und folgt dabei seiner Methode und - für unseren Gegenstand hier besonders wichtig - seiner Terminologie, wie in vorangehendem Zitat ersichtlich wird: "mit dem Humanismus zusammenfallender Materialismus". Ähnliche Stellen finden sich auch in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten": Der "durchgeführte Naturalismus oder Humanismus" unterscheidet sich "sowohl von dem Idealismus, als dem Materialismus" und sei "ihre beide vereinigende Wahrheit". 15) Feuerbach komme das Verdienst der "Gründung des wahren Materialismus" zu. 16)

Feuerbach gab seiner eigenen Philosophie den Namen "Naturalismus" bzw. "Humanismus". Der Name "Materialismus" war an die oben gekennzeichnete Einseitigkeit gebunden und der Kritik durch den spekulativen Idealismus verfallen. Feuerbach gab seinen Anschauungen den neuen Namen, um sich nicht mit dem zu identifizieren, was bislang als "Materialismus" lief. Er erkennt die Geltung des Materialismus (im herkömmlichen Sinne) für die Natur an, lehnt aber seine mechanizistische Auffassung vom Menschen ab. "Rückwärts stimme ich den Materialisten vollkommen bei, aber nicht vorwärts", schreibt Feuerbach. 17) Das denkende Subjekt selbst ist der wirkliche Mensch. Feuerbach koppelt nur dessen wirkliches Bewußtsein von seiner sozialen Basis ab, faßt es psychologisch und glaubt an die letztliche Souveränität der Vernunft,

des Willens und des Gefühls gegenüber allen gesellschaftlichen Bedingungen. Solange es aber um das erkenntnistheoretische Problem des Verhältnisses von Mensch und Natur, Denken und Sein geht, ist Feuerbach Materialist. Er schreibt: "Der Anfang der Philosophie ist nicht Gott ... nicht das Sein als Prädikat der Idee - der Anfang der Philosophie ist das Endliche, das Bestimmte, das Wirkliche." 18) "Das Wirkliche in seiner Wirklichkeit oder als Wirkliches ist das Wirkliche als Objekt des Sinnes, ist das Sinnliche. Wahrheit, Wirklichkeit, Sinnlichkeit sind identisch". 19)

"Unter 'Sein' versteht ... der Mensch sach- und vernunftgemäß Dasein, Fürsichsein, Realität, Existenz, Wirklichkeit, Objektivität. Alle diese Bestimmungen oder Namen drücken nun von verschiedenen Gesichtspunkten eine und dieselbe Sache aus." 20)

Es ist ersichtlich, daß Feuerbach die Grundfrage der Philosophie durchaus materialistisch beantwortet (unter Ausklammerung des gesellschaftlichen Bereichs), ohne sich unbedingt an den Begriff der Materie zu halten. Er verwendet diesen Begriff allerdings durchaus ebenfalls zur Kennzeichnung des materialistischen Prinzips, wobei dieser nach wie vor im stofflich-gegenständlichen Sinne verwendet wird. Dafür einige Belege: "Das Bild dieses Seins außer dem Denken ist die Materie - das Substrat der Realität." 21) "Die Materie ist der wesentliche Gegenstand der Vernunft. Wäre keine Materie, so hätte die Vernunft keinen Reiz und Stoff zum Denken, keinen Inhalt. Die Materie kann man nicht aufgeben, ohne die Vernunft aufzugeben". 22) "Aber die Materie ist nicht Gott, sie ist vielmehr das Endliche". 23)

Es ist bisher gezeigt worden, daß es Marx objektiv nicht möglich war, seinen weltanschaulichen Wandel zum Materialisten in der Terminologie seiner englischen und französischen Vorgänger zu fixieren, da diese das materialistische Erfassen der Gesellschaft nicht zuließ. Wir haben ferner gesehen, daß Marx Feuerbachs Selbstbezeichnung "Naturalismus" bzw. "Humanismus" zur Charakterisierung der vom wirklichen Menschen ausgehenden Philosophie teilt, diesen aber gleichzeitig als Materialismus identifiziert, der von der bisherigen Einseitigkeit befreit ist und sich mit dem rationalen Moment des Idealismus, der Aktivität des

Subjekts, verbindet. Wir haben schließlich festgestellt, daß Feuerbach das Wesen des materialistischen Standpunktes mit einer ihm spezifischen Terminologie auszudrücken imstande ist, in der der beengte^{nde} Ausdruck "Materie" keine primäre Rolle spielt. Es soll in folgenden Textbeispielen gezeigt werden, daß Marx und Engels im Kampf gegen die Spekulation und bei der positiven Ausarbeitung ihrer eigenen Ansichten sich von Feuerbachs materialistischer Methode leiten ließen und sich seiner Termini wie "Sinnlichkeit", "Wirklichkeit", "Gegenständlichkeit", "Sein", "Objektivität" usw. bedienten, wo es um die Klärung der Grundfrage ging und einige mit neuem, über Feuerbach hinausgehenden Inhalt füllten.

Es ist eingangs festgestellt worden, daß Marx in der "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" die Begriffsrelation "empirische Wirklichkeit" und "Idee" formuliert, um sich von der Hegelschen spekulativen Herangehensweise an die Staatsfrage in Feuerbachscher Weise abzugrenzen. Mit dem Ausgang von der empirischen Wirklichkeit der bürgerlichen Gesellschaft war Marx aber auch beim wirklichen Menschen angekommen, dessen Denken nur ein Prädikat seiner selbst ist. Marx' Problem war aber das gesellschaftliche Bewußtsein, nicht das natürlich gegebene Denkvermögen. Ähnlich stand die Frage auch für Feuerbach, der das Wesen der Religion entschlüsseln wollte und sich dabei einer "gattungspsychologischen" Argumentation bediente, auf die hier aber nicht eingegangen werden soll. Für uns ist daran nur wichtig, daß für Feuerbach - und mit ihm für Marx - alles wahre Bewußtsein mit der Sinnlichkeit beginnt. Dieser Begriff der Sinnlichkeit umfaßt sowohl die subjektiven Sinne des Menschen, als auch den äußeren Gegenstand der Sinne. Das Objekt des Erkennens ist sinnlich, gegenständlich, wirklich. Diese Termini beschränken sich nicht nur auf die stoffliche Außenwelt; auch der Mensch in seiner Lebenstätigkeit und in seinem Verhalten zu anderen ist für den anderen Menschen sinnlich, gegenständlich, wirklich. Diese Termini bezeichnen also überhaupt die objektive Realität. Mit der "Deutschen Ideologie" werden sie in den Begriff des Materiellen umschlagen. Marx schreibt: "Der Arbeiter kann nichts schaffen ohne die Natur, ohne die sinnliche Außenwelt." 24) "... das Verhältnis des Menschen zu sich selbst (ist) ihm erst gegenständ-

lich, wirklich ... durch sein Verhältnis zu dem anderen Menschen". 25) "Man sieht, wie die Geschichte der Industrie und das gewordene gegenständliche Dasein der Industrie das aufgeschlagene Buch der menschlichen Wesenskräfte, die sinnlich vorliegende menschliche Psychologie ist ... In der gewöhnlichen materiellen Industrie ... haben wir unter der Form sinnlicher, fremder nützlicher Gegenstände ... die vergegenständlichten Wesenskräfte des Menschen vor uns." 26)

"Die Sinnlichkeit (siehe Feuerbach) muß die Basis aller Wissenschaft sein. Nur, wenn sie von ihr, in der doppelten Gestalt sowohl des sinnlichen Bewußtseins als des sinnlichen Bedürfnisses ausgeht - also nur wenn die Wissenschaft von der Natur ausgeht - ist sie wirklich Wissenschaft." 27)

"Der Mensch ist der unmittelbare Gegenstand der Naturwissenschaft; denn die unmittelbare sinnliche Natur für den Menschen ist unmittelbar die menschliche Sinnlichkeit (ein identischer Ausdruck)". 28)

"Der wirkliche Mensch und die wirkliche Natur werden (in der Spekulation - P.H.) bloß zu Prädikaten, zu Symbolen dieses verborgenen unwirklichen Menschen dieser unwirklichen Natur." 29)

Für Marx ist "Sinnlichkeit" aber im Unterschied zu Feuerbach nicht nur eine kognitive Kategorie, sie erfährt bei ihm nicht nur rezeptiv die Wirklichkeit, sondern drückt zugleich das tätige Verhalten des Menschen zu dieser aus: "Der Mensch ist unmittelbar Naturwesen. Als Naturwesen und als lebendiges Naturwesen ist er teils mit natürlichen Kräften, mit Lebenskräften ausgerüstet, ein tätiges Naturwesen; diese Kräfte existieren in ihm als Anlagen und Fähigkeiten, als Triebe, teils ist er ein leidendes, bedingtes und beschränktes Wesen, wie es auch das Tier und die Pflanze ist, d.h. die Gegenstände seiner Triebe existieren außer ihm, als von ihm unabhängige Gegenstände; aber diese Gegenstände sind Gegenstände seines Bedürfnisses, zur Betätigung und Bestätigung seiner Wesenskräfte unentbehrliche, wesentliche Gegenstände." 30)

Der noch recht weite Begriff "sinnliche Tätigkeit" enthält in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" den konkreteren der "Arbeit" (Praxis), ist aber mit diesem nicht identisch.

Dennoch ist sich Marx der Rolle der Produktion für das gesellschaftliche Leben und die Geschichte bereits bewußt. Verbunden damit erweisen sich die von Marx bevorzugt verwendeten, ursprünglichen Feuerbachschen, Termini "sinnlich", "gegenständlich", "wirklich" als die die Marxschen Anschauungen über den neuen Materialismus adäquat ausdrückenden Begriffe: Erstens bezeichnen sie die Existenz außerhalb und unabhängig vom Bewußtsein und Wollen der Menschen. Zweitens drücken sie aber auch das tätige Verhalten der Menschen zur Welt aus, erfassen also das Objekt nicht nur in der Form der "Anschauung", sondern praktisch, subjektiv. "Denken und Sein sind also zwar unterschieden, aber zugleich in Einheit miteinander." 31) Mit diesem Begriff ist Marx in der Lage, den "Selbsterzeugungsprozeß des Menschen", also die Dialektik der Arbeit, den Stoffwechselprozeß von Gesellschaft und Natur auf der vorliegenden Erkenntnisstufe abzubilden.

Dazu seien einige Beispiele angeführt: "Das Produkt der Arbeit ist die Arbeit, die sich in einem Gegenstand fixiert, sachlich gemacht hat, es ist die Vergegenständlichung der Arbeit. Die Verwirklichung der Arbeit ist ihre Vergegenständlichung." 32) "Die Entäußerung des Arbeiters in seinem Produkt hat die Bedeutung ..., daß seine Arbeit zu einem Gegenstand, zu einer äußeren Existenz wird". 33) Der Arbeiter eignet sich "die Außenwelt, die sinnliche Natur" an. 34) "Das praktische Erzeugen einer gegenständlichen Welt ... ist die Bewährung des Menschen als eines bewußten Gattungswesens". 35) "Eben in der Bearbeitung der gegenständlichen Welt bewährt sich der Mensch ... erst wirklich als Gattungswesen. Diese Produktion ist sein werktätiges Gattungsleben. Durch sie erscheint die Natur als sein Werk und seine Wirklichkeit. Der Gegenstand der Arbeit ist daher die Vergegenständlichung des Gattungslebens des Menschen; indem er sich nicht nur wie im Bewußtsein intellektuell, sondern werktätig, wirklich verdoppelt und sich selbst daher in einer von ihm geschaffenen Welt anschaut." 36)

Indem die Begriffe "Sinnlichkeit", "Gegenständlichkeit" und "Wirklichkeit" parallel zu ihrer Funktion, die objektive Realität zu bezeichnen, auch die Aufgabe haben, das subjektive, tätige Moment und damit die Dialektik von Subjekt und Objekt zu erfassen, vermag Marx auch mittels ihrer Hilfe den wahren Ur-

sprung des gesellschaftlichen Bewußtseins zu erklären: "Dies materielle, unmittelbar sinnliche Privateigentum ist der materielle sinnliche Ausdruck des entfremdeten menschlichen Lebens. Seine Bewegung - die Produktion und Konsumtion - ist die sinnliche Offenbarung von der Bewegung aller bisherigen Produktion ... Religion, Familie, Staat, Recht, Moral, Wissenschaft, Kunst etc. sind nur besondere Weisen der Produktion und fallen unter ihr allgemeines Gesetz." 37)

Das gesellschaftliche Bewußtsein entsteht aus der Arbeit. Im Arbeitsprozeß setzt der Mensch seine Wesenskräfte zur zweckbezogenen Veränderung des Gegenstandes frei und erkennt dieselben an ihm. Dabei erweitert sich die Erkenntnis des Menschen über sich und seinen Gegenstand.

Das philosophische Resultat dessen: Das menschliche Bewußtsein ist nicht, wie vom Materialismus bislang behauptet wurde, schlechthin Naturprodukt, sondern wesentlich Resultat der Arbeit. Es entsteht nicht unmittelbar aus der als Stoff verstandenen Materie, sondern aus dem tätigen Verhalten des Menschen zu ihr als seinem Objekt.

Damit wird erneut klar, daß der Materiebegriff des alten Materialismus für Marx nur eine untergeordnete Rolle spielen kann.

Demgegenüber wird die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie durch die Ableitung des Bewußtseins aus der Arbeit verstärkt und vertieft: Die sinnlich-gegenständliche Tätigkeit, der wirkliche Lebensprozeß ist die Grundlage des Bewußtseins. Die sozialen Ideen sind damit die Abbilder der aus dem wirklichen Lebensprozeß hervorgehenden Interessen der Individuen. 38)

Von diesem Standpunkt ausgehend erfolgt in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" und in der "Heiligen Familie" die erkenntnistheoretische Kritik des spekulativen Idealismus. Besonders in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" wird herausgearbeitet, daß Hegel den wirklichen Prozeß vergeistigt und die Wirklichkeit zur "Hülle", zum "Schein" der wesentlichen geistigen Bewegung degradiert. Die Auseinandersetzung mit dieser Auffassung, ihre durch "Umkehrung" erfolgende Richtigstellung führt zur immer klarer werdenden Formulierung der Grundfrage

der Philosophie: "Aber ein ungegenständliches Wesen ist ein unwirkliches, unsinnliches, nur gedachtes, d.h. nur eingebildetes Wesen, ein Wesen der Abstraktion. Sinnlich sein, d.h. wirklich sein, ist Gegenstand des Sinnes sein, sinnlicher Gegenstand sein, also sinnliche Gegenstände außer sich haben, Gegenstände seiner Sinnlichkeit haben. Sinnlich sein ist leidend sein." 39)

In der "Heiligen Familie" wird noch schärfer ausgesprochen, daß das Objekt des menschlichen Handelns und Erkennens, die Wirklichkeit, nicht nur außerhalb und unabhängig vom Menschen existiert, sondern auch wirkt und damit sein Verhalten determiniert, ohne dabei in den überholten Fatalismus zurückzufallen: Wenn sich der Mensch in der Produktion selbst erzeugt, wenn Geschichte eine gesetzmäßige Tendenz aufweist, so folgt daraus nicht, daß jedes individuelle Verhalten vorherbestimmt sei - es ist lediglich in letzter Instanz an den Rahmen der bestehenden objektiven Bedingungen gebunden: "Es handelt sich nicht darum, was dieser oder jener Proletarier oder selbst das ganze Proletariat als Ziel sich einstweilen vorstellt. Es handelt sich darum, was es ist und was es diesem Sein gemäß geschichtlich zu tun gezwungen sein wird." 40)

Die Unterscheidung wie auch die Einheit von Denken und Sein ist keine metaphysische Angelegenheit mehr, sondern eine praktische, deren theoretische Durchdringung zur Verneinung der von der Spekulation behaupteten Identität von Denken und Sein führt: "Sie" (die Arbeiter, P. H.) "empfinden sehr schmerzlich den Unterschied zwischen Sein und Denken, zwischen Bewußtsein und Leben. Sie wissen, daß Eigentum, Kapital, Geld, Lohnarbeit und dgl. durchaus keine ideellen Hirngespinnste, sondern sehr praktische, sehr gegenständliche Erzeugnisse ihrer Selbstentfremdung sind, die also auch auf eine praktische, gegenständliche Weise aufgehoben werden müssen, damit nicht nur im Denken, im Bewußtsein, sondern im massenhaften Sein, der Mensch zum Menschen werde." 41)

Mittels der Feuerbachschen Termini "Sein" und "Bewußtsein" formulierten Marx und Engels eindeutig die materialistische Antwort auf die Grundfrage der Philosophie, die die Voraussetzung auch für das Begreifen der Dialektik beider im Prozeß

der menschlichen Tätigkeit bildet: Der "kritische Kritiker" könne gar nicht auf den Gedanken kommen, "daß es eine Welt gibt, worin Bewußtsein und Sein unterschieden sind, eine Welt, die nach wie vor stehenbleibt, wenn ich bloß ihr Gedankendasein, ihr Dasein als Kategorie, als Standpunkt aufhebe, d.h. wenn ich mein eignes subjektives Bewußtsein modifiziere, ohne die gegenständliche Wirklichkeit auf wirklich gegenständliche Weise zu verändern, d.h., ohne meine eigene gegenständliche Wirklichkeit zu verändern, meine eigne und die der anderen Menschen." 42)

Indem Marx und Engels aber das Wesen des Materialismus in der Weise der Grundfragenrelation und auch bezogen auf die Gesellschaft herausarbeiten, sind sie imstande, ihre eigenen Anschauungen als dialektische Aufhebung der Intentionen des alten Materialismus zu begreifen. Die Selbstbezeichnungen "Naturalismus" und "Humanismus" sind überflüssig geworden und erscheinen in der "Deutschen Ideologie" überhaupt nicht mehr.

Marx und Engels begreifen sich - bei aller Kritik - in der "Heiligen Familie" in der Ahnenreihe des Materialismus stehend, dessen philosophischer Kontrahent der Idealismus ist. Im Abschnitt "Kritische Schlacht gegen den französischen Materialismus" fällt auf, daß Marx und Engels die materialistische Weltanschauung keineswegs an den Begriff "Materie" binden. Lediglich die naturwissenschaftliche Linie des französischen Materialismus ist mit ihm verflochten. In diesem Zusammenhang ist auch die Bemerkung in der "Deutschen Ideologie" wichtig, daß "die philosophischen Phrasen der Materialisten über die Materie" nicht den "wirklichen Kern und Inhalt ihrer Weltanschauung" ausmachen. 43)

Die in den Sozialismus und Kommunismus mündende gesellschaftstheoretische Richtung des französischen Materialismus genießt das besondere Interesse von Marx und Engels. Denn in deren Konzeption von der determinierenden Rolle der empirischen Welt, der "Umstände", gegenüber dem Menschen und in der sich daraus ableitenden Aufgabe, die "Umstände menschlich" zu "bilden", finden Marx und Engels ihre eigene materialistische und revolutionäre Grundposition wieder, die sie freilich wesentlich qualitativ erweitert haben: Sie wissen bereits, daß die den

Menschen knechtenden empirischen Umstände aus dem Widerspruch von Lohnarbeit und Kapital resultieren und daß ihre "menschen-gemäße" Umgestaltung an die proletarische Revolution gebunden ist. Der Materialismus der diese praktische Konsequenz in sich trägt, konnte zur "logischen Basis des Kommunismus" werden. So verstandener Materialismus ist mit Owen "realer Humanismus". 44)

Ist die Selbstverständigung über das Wesen des materialistischen Prinzips erreicht ("Das Bewußtsein kann nie etwas anderes sein als das bewußte Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozeß." 45)), herrscht nunmehr auch Klarheit über die Herangehensweise an die Betrachtung des geschichtlichen Prozesses: Sie ist "nicht voraussetzungslos", sondern geht aus von den empirischen, wirklichen Bedingungen der Produktion. 46) Marx' und Engels' erklärtes Ziel ist aber nicht, Geschichte nur darzustellen, sondern in sie einzugreifen, Bestehendes gezielt zu verändern. - Die herausgearbeitete Dialektik von Sein und Bewußtsein macht dies möglich. Als Hauptmangel des alten Materialismus - nunmehr einschließlich des Feuerbachschen - gilt daher, das Objekt nur unter der Form der Anschauung gesehen zu haben, nicht aber praktisch, nicht subjektiv. Die ^{die} Subjekt-Objekt-Dialektik der Arbeit erfassende Kategorie der Praxis tritt nunmehr an die Stelle des ursprünglich Feuerbachschen Terminus "Sinnlichkeit". Marx und Engels bezeichnen sich als "praktische Materialisten". Es gilt nicht länger, die Welt nur zu interpretieren, sondern sie zu verändern. Der neue Materialismus darf kein Dogma sein, sondern ist Anleitung zum Handeln. Wenn die bisherige Geschichte der Produktion mit dem Kapitalismus einen veränderungswürdigen, zu revolutionierenden Zustand erzeugt hat, die Produktion aber immer Grundlage des gesellschaftlichen Lebens ist, kann es sich nur darum handeln, die Bedingungen dieser Produktion zu verändern: zum einen die stofflich-gegenständlichen, die Produktivkräfte. Zum anderen aber sind es die "Formen des Verkehrs" der Individuen, die Produktionsverhältnisse, über deren geschichtliche Rolle sich Marx und Engels in der "Deutschen Ideologie" erstmalig klar wurden. Diese aber existieren unabhängig und außerhalb vom Willen der Individuen, ihre Selbstbewegung ist ein objektiver Prozeß. Sie sind wirkliches Sein im Unterschied zum Bewußtsein, analog der

Natur, der Materie; es sind wirkliche, materielle Verhältnisse, ohne stofflichen Charakter. - Von hier an beschränkt sich der Begriff des Materiellen nicht mehr nur auf seinen nerkömmlichen Gehalt, sondern nimmt die Gestalt eines weltanschaulich-erkenntnistheoretischen an, gleichgestellt dem Wirklichen, Objektiven. Die Begriffe "Sinnliches", "Gegenständliches" als Bezeichnungen der objektiven Realität sind nunmehr in den Begriff des "Materiellen" umgeschlagen.

"Keinem von diesen Philosophen ist es eingefallen, nach dem Zusammenhange der deutschen Philosophie mit der deutschen Wirklichkeit, nach dem Zusammenhange ihrer Kritik und ihrer eigenen materiellen Umgebung zu fragen." 47) "Die gesellschaftliche Gliederung und der Staat gehen beständig aus dem Lebensprozeß bestimmter Individuen hervor; aber diese Individuen, nicht wie sie in der eigenen oder fremden Vorstellung erscheinen mögen, sondern wie sie wirklich sind, d.h. wie sie wirken, materiell produzieren, also wie sie unter bestimmten materiellen und von ihrer Willkür unabhängigen Schranken, Voraussetzungen und Bedingungen tätig sind." 48) "... die Klasse, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich ihre herrschende geistige Macht." 49) Die materialistische Geschichtsauffassung "erklärt die Ideenformation aus der materiellen Praxis". 50) Kant und die deutschen Bürger merkten nicht, "daß diesen theoretischen Gedanken der Bourgeoisie materielle Interessen und ein durch die materiellen Produktionsverhältnisse bestimmter Wille zugrunde lag ..." - "materiell motivierte Bestimmungen des Willens". 51) "Nicht der Staat besteht also durch den herrschenden Willen, sondern der aus der materiellen Lebensweise der Individuen hervorgehende Staat hat auch die Gestalt des herrschenden Willens. Verliert dieser die Herrschaft, so hat sich nicht nur der Wille, sondern auch das materielle Dasein und Leben der Individuen und bloß deswegen ihr Wille verändert." 52)

Wir sehen also erstens, daß das Verständnis des Materialismus für Marx und Engels von vornherein an dessen Beantwortung der Grundfrage der Philosophie geknüpft ist und daher zweitens weiter ist, als dessen Begriff der Materie, also mit diesem auch nicht verknüpft ist. Drittens reflektiert sich stattdessen

der Übergang von Marx und Engels zum Materialismus zunächst in Feuerbachscher Terminologie. Viertens macht die Aufdeckung des mit der Kategorie der Produktionsverhältnisse verbundenen objektiven Geschichtsprozesses deutlich, daß neben der außermenschlichen Natur auch die soziale Wirklichkeit außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewußtsein und dem Willen existiert und wirkt, daß es sich also um einen "naturgeschichtlichen Prozeß" handelt, der genauso Gegenstand der Sinne und der Tätigkeit, also genauso "materiell" ist, wie die Natur. (Was allerdings nicht ausschließt, daß "Materie" bzw. "materiell" auch in der "Deutschen Ideologie" und darüber hinaus auch in herkömmlichem Sinne verwendet werden.)

Es bleibt nur noch die Frage zu klären, warum zwischen der "Heiligen Familie" und der "Deutschen Ideologie" es zu einem offenbaren Bruch mit Feuerbach und seiner Terminologie kommt, warum also in den "Feuerbachthesen" und der "Deutschen Ideologie" Begriffe wie Naturalismus und Humanismus, Sinnlichkeit und Gegenständlichkeit nicht mehr oder nur noch untergeordnet vorkommen. Das Problem ist sicherlich komplex und eine Antwort kann hier nur angedeutet werden.

- 1) Die erkenntnistheoretische Kritik der Spekulation ist mit der "Heiligen Familie" beendet und der Materialismus ist dabei, konsequent zu werden, also die Materialität der Gesellschaft zu erfassen. Das hat ein "Aufräumen" mit "idealistischen Resten" zur Folge, denn der Materialismus gilt als "Basis des Kommunismus". Mit dem Entstehen eines konkret-historischen Menschenbildes aber muß die anthropologische Sichtweise fallen. (Das Wesen des Menschen ist außer dem Menschen, die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse sind das, was sich die Philosophen als Substanz oder Wesen des Menschen vorstellten.) Da die "wahren Sozialisten" unter der Losung "des Menschen" auftreten, wird es für Marx und Engels sogar zur politischen Aufgabe, offiziell mit diesen Auffassungen und damit mit deren "Urvater" Feuerbach zu brechen.
- 2) Indem die Gesellschaft als materielles Gebilde erfaßt wurde, reicht der Begriff der Sinnlichkeit nicht mehr hin, um die

materiellen Verhältnisse zu bezeichnen. "Sinnlich" erfaßt zwar die Erscheinungswelt, nicht aber die ihr zugrundeliegenden Wesenszusammenhänge.

- 3) Die bereits in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" formulierte Auffassung von der Selbsterzeugung des Menschen ist die konsequent materialistische Fortführung des gesellschaftstheoretischen Gedankens des französischen Materialismus, daß die Umstände die Menschen formen und die Menschen ihre Umstände selbst schaffen. - Die sozialökonomische Fassung dieser "Umstände" durch Marx und Engels und der Nachweis ihrer Erzeugung durch Produktion lösen dieses Dilemma des alten Materialismus. Seine Grenzen, aber auch sein rationaler Ansatz bezüglich der Gesellschaftstheorie werden hierin deutlich.

ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. Von einem Rheinländer. Debatten über die Preßfreiheit. In: MEW, Bd. 1, S. 39.
- 2) Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Kritik des Hegelschen Staatsrechts. In: MEW, Bd. 1, S. 216.
- 3) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. In: MEW, EB I, S. 516.
- 4) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 49.
- 5) Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie ... A.a.O., S. 216.
- 6) Ebenda, S. 206, 207 f., 226.
- 7) Ebenda, S. 216.
- 8) Ebenda, S. 385.
- 9) Marx an Ruge. Kreuznach, September 1843. In: MEGA (2) III/1, S. 55 f.
- 10) Ebenda.
- 11) Ebenda.
- 12) P. T. d'Holbach: System der Natur oder von den Gesetzen der physikalischen und moralischen Welt. Berlin 1960, S. 33 f.
- 13) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 89.
- 14) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A.a.O., S. 132.

- 15) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. A.a.O., S. 577.
- 16) Ebenda, S. 570.
- 17) Karl Grün: Ludwig Feuerbachs philosophische Charakterentwicklung. Sein Briefwechsel und Nachlaß. 1820-1850. Leipzig und Heidelberg 1874, S. 308.
- 18) Ludwig Feuerbach: Vorläufige Thesen zur Reform der Philosophie. In: Ludwig Feuerbach: Gesammelte Werke. Hrsg. von Werner Schuffenhauer. Bd. 9, Berlin 1970, S. 249 f.
- 19) Ludwig Feuerbach: Grundsätze der Philosophie der Zukunft. In: Ebenda, S. 316.
- 20) Ebenda, S. 305.
- 21) Ebenda, S. 309.
- 22) Ebenda, S. 289.
- 23) Ebenda, S. 285.
- 24) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. A.a.O., S. 512.
- 25) Ebenda, S. 519.
- 26) Ebenda, S. 542 f.
- 27) Ebenda, S. 543.
- 28) Ebenda, S. 544.
- 29) Ebenda, S. 584. - Entsprechende Stellen finden sich in Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A.a.O., S. 21, 44, 60, 87, 127.
- 30) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. A.a.O., S. 578.
- 31) Ebenda, S. 539.
- 32) Ebenda, S. 511 f.
- 33) Ebenda, S. 512.
- 34) Ebenda, S. 513.
- 35) Ebenda, S. 516.
- 36) Ebenda, S. 517.
- 37) Ebenda, S. 537.
- 38) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A.a.O., S. 85 f.
- 39) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. A.a.O., S. 579.
- 40) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A.a.O., S. 38.
- 41) Ebenda, S. 55 f.
- 42) Ebenda, S. 204.
- 43) Siehe Anmerkung 13.
- 44) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. A.a.O., S. 139.

- 45) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A.a.O., S. 26.
- 46) Ebenda, S. 217.
- 47) Ebenda, S. 20.
- 48) Ebenda, S. 25.
- 49) Ebenda, S. 46.
- 50) Ebenda, S. 38.
- 51) Ebenda, S. 178.
- 52) Ebenda, S. 312.